

Schul-Ersthelfer: Alarmierung aufs Handy

Ersthelfer sind jetzt im Meininger Henfling-Gymnasium zur Stelle, wenn sich jemand verletzt oder ein gesundheitliches Problem bekommt.

Von Antje Kanzler

Meiningen – Eine blutige Nase beim Schulsport geholt, beim Wandertag den Knöchel verstaucht, in der Pause den Finger in der Tür gequetscht, auf dem Hof gestolpert und das Knie aufgeschlagen: Unfälle passieren auch im Schulalltag. Mehr als eine Million sollen es Jahr für Jahr bundesweit sein. Es sind Situationen, in denen Erste Hilfe gefragt ist. Und die sollen die Schüler und Lehrer des Henfling-Gymnasiums jetzt auch bekommen. Denn seit diesem Schuljahr gibt es an der Schule einen Schulsanitätsdienst. Der Startschuss dafür fiel Ende September. Möglich machte das eine glückliche Fügung: Mit Alexander Suttner, Lehramtsanwärter für Sport und Wirtschaft/Recht, fand sich eine Lehrkraft des Gymnasiums bereit, eine solche wöchentliche Arbeitsgemeinschaft zu leiten. „Wir sind lang schon daran interessiert, das Jugendrotkreuz in die Schulen zu bringen“, freut sich Silvana Klett, die im DRK-Kreisverband Meiningen für das Jugendrotkreuz und den Bildungsbereich zuständig ist.

Der Lehramtsanwärter hatte eine dreimonatige Rettungssanitäter-Ausbildung absolviert, zu der ein vierwöchiges Klinik- und ein vierwöchiges Rettungsschul-Praktikum gehören. Für das Bayerische Rote Kreuz ist er ehrenamtlich im Rettungsdienst tätig und im Meininger DRK-Kreisverband als Ausbilder in Erste-Hilfe-Lehrgängen. Jetzt kümmert er sich also auch noch um die Sanitätsausbildung interessierter Gymnasiasten. Wie gut er die Werbetrommel dafür gerührt hat, zeigt die stattliche Zahl von 32 Teilnehmern. Immerhin ist der Schulsanitätsdienst doch eine komplett freiwillige, außerschulische Sache. „Durch die Errichtung des Schulsanitätsdienstes wird nicht nur die Sicherheit und die Unfallver-



Die Schulsanitäter vom Meininger Henfling-Gymnasium unter der Leitung von Alexander Suttner.

Foto: privat

hütung erhöht, sondern sie bietet den Schülerinnen und Schülern dieses Projekts auch eine tolle Chance, Verantwortung zu übernehmen“, findet Alexander Suttner.

Dienstplan für Ersthelfer

Auch für Schulunfälle gilt, dass die ersten Minuten oft entscheidend für den Erfolg einer Hilfeleistung sind. Immer wieder wurde und wird deshalb darüber geredet, dass ein solcher Dienst gebraucht wird und auch Lehrer besser in Erster Hilfe ausgebildet sein müssten. Das Henfling-Gymnasium macht jetzt Ernst damit. Die Schüler haben inzwischen die Basis-Erste-Hilfe-Ausbildung abgeschlossen. Die Erste-Hilfe-Grundausbildung umfasst 4,5 Doppelstunden. Nun werden die Schulsanitäter über

eine Alarmierungs-App namens Divera informiert, sobald es irgendwo im Schulhaus oder auf dem Gelände Handlungsbedarf gibt. „Gleich nach dem Start im September hatte das erste Dreierteam schon seine ersten beiden Einsätze. Unter anderem war ein Wespenstich zu versorgen“, erzählt Silvana Klett. „Es gibt einen Dienstplan. Alarmiert werden diejenigen, die gerade Dienst haben“, weiß die Jugendrotkreuzbeauftragte zu berichten.

Jeden Mittwoch nach der Schule treffen sich die Gymnasiasten (im Alter ab 15 Jahren) im Hörsaal des Gymnasiums zum Üben und Sich-Weiterbilden. Der Schule liegt daran, dass sie nicht nur fit in Erster Hilfe sind, sondern auch lernen, sich in andere Menschen einzufühlen und überlegt zu handeln. Die Jugendli-

chen kümmern sich um die erforderlichen Sanitätsmaterialien. Sie werden auch dafür sensibilisiert, auf brenzlige Situationen zu achten, um Einfluss zu nehmen, bevor erst etwas passiert. Gemäß einem Ausbildungsplan werden sie anhand von Fallbeispielen theoretisch und praktisch in verschiedenen Erste-Hilfe-Bereichen geschult. Dazu zählen Herzdruckmassagen oder der Umgang mit einem Defibrillator genauso wie Verletzungen bei Sportunfällen, die an Schulen am häufigsten vorbeikommen. Bewusst eingesetzt werden die Schulsanitäter bei Schul- und Sportfesten oder Ausflügen. Aber auch an jedem ganz normalen Schultag kann ihre Hilfe gefragt sein. Natürlich geht es vorrangig darum, bei Bagatelunfällen zu helfen. Aber es kann sich schon auch mal ein schwieriges ge-

sundheitliches Problem auftun. Die jungen Sanitäter überbrücken dann die Zeit, bis die professionellen Retter eintreffen.

Die Persönlichkeit reift

„Das Gute daran ist, dass die Jugendlichen Verantwortung übernehmen und in einer aufgeregten Situation mit Ruhe vorgehen. Eine solche Ausbildung ist für die soziale Kompetenz, die Hilfsbereitschaft sehr vorteilhaft“, weiß auch Matthias Schneider, der Vorstandsvorsitzende des DRK-Kreisverbands. Das Beste daran: Den Schülern macht die neue Arbeitsgemeinschaft richtig Spaß.

Geplant ist laut Ausbildungsplan auch, die Meininger Rettungsschule zu besuchen, den DRK-Katastrophenschutz kennenzulernen und einen

Grillabend zu veranstalten. Einige der Jugendlichen arbeiten bereits aktiv in der DRK-Wasserwacht mit. Für den DRK-Kreisverband ist das ein ganz wichtiger Aspekt: sich den eigenen Nachwuchs über den Schulsanitätsdienst und das Jugendrotkreuz heranzuziehen und ihn hoffentlich am Ball zu halten. „Die Ausfallquote gerade am Gymnasium ist hoch durch das Studium“, sagt Matthias Schneider. Umso mehr muss man sich um den Nachwuchs bemühen. „Jugendrotkreuzgruppen gab es schon einige in unserem Kreisverband, die meisten sind aber zusammengebrochen. Jetzt möchten wir die Strukturen wiederbeleben, um den Nachwuchs ans DRK heranzuführen. Wir hoffen, dass auch noch andere Schulen Interesse am Schulsanitätsdienst haben. Es muss sich vor Ort aber immer ein Lehrer finden, der das übernehmen will“, gibt der Vorstandsvorsitzende zu bedenken.

„Die Jugendlichen profitieren von unseren DRK-Angeboten – den Jugendcamps und Veranstaltungen. Und sie können unsere Spezialdienste Bergwacht, Wasserwacht oder Katastrophenschutz kennenlernen“, nennt Silvana Klett weitere Vorteile. „Wir hoffen natürlich, dass sie sich nach der Schule dafür entscheiden bei uns weiter mitzumachen.“ Neben Alexander Suttner steht auch die DRK-Koordinatorin den Jugendlichen am Gymnasium als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Und gern noch für weitere Schulen. Übrigens auch Grundschulen. Dort spricht man nur nicht von Schulsanitätsdienst. Hier nennt sich die Ausbildung „Kinder helfen Kindern“.

Nicht tatenlos zuschauen

„Wie oft findet im Alltag gar nichts statt, wenn Erste Hilfe notwendig wäre. Für viele ist die Hemmschwelle zu groß einzugreifen“, bedauert Matthias Schneider. „Dass es jetzt so eine Jugendgruppe am Henfling-Gymnasium gibt, gefällt uns gut. Wir wollen das gern weiter ausbauen“, betont er. „Die Erfahrung zeigt, dass die Zahl der Unfälle an Schulen mit Schulsanitätsdiensten rückläufig ist“, weist Silvana Klett hin.